

### Die Aufgaben der Landwirtschaft.

In bemerkenswerter Weise kamen auf der vorgestrigen Hauptversammlung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft zu Berlin die Aufgaben zur Erörterung, welche unsere Landwirtschaft hat, um die Ernährung des Volkes sicherzustellen. Nach einer von nationalem Bewußtsein getragenen Begrüßung durch den Vorsitzenden, Freiherrn v. Hoppenrade, nahm Unterstaatssekretär Dr. Ramm in Vertretung des Landwirtschaftsministers das Wort. „Wenn es uns gelungen ist“, so führte er aus, „in der Friedenszeit das deutsche Volk wenigstens in der Hauptsache aus der eigenen landwirtschaftlichen Erzeugung zu ernähren, so ist das möglich gewesen, weil wir dauernd die Erträge gesteigert haben durch Vergrößerung des Viehstandes, durch stärkere Düngung, durch bessere Ackerbestellung, durch Anwendung leistungsfähiger Viehrassen und Getreidesorten. Der wurde Punkt hat aber immer darin bestanden, daß wir sehr beträchtliche Produktionsmittel vom Auslande einführen mußten, namentlich Chilesalpeter, Rohphosphate und eiweißhaltiges Kraftfutter in Form von Gerste, Mais und Weizen. Durch den Krieg, die Revolution und die herrschende allgemeine Arbeitsunwilligkeit ist die Möglichkeit der landwirtschaftlichen Erzeugung sehr stark zurückgegangen. Die Grundlage für die Düngung bleibt immer der Stallmist. Da unser Viehstand sehr vermindert ist und der Dünger durch das Fehlen der eiweißhaltigen Kraftfuttermittel an Gehalt verloren hat, stellt er heute schätzungsweise kaum noch 40 % des ursprünglichen Düngewertes dar. Gleichzeitig haben wir einen erheblichen Rückgang der verfügbaren künstlichen Düngemittel zu verzeichnen, so daß wir vor der Tatsache stehen, daß sowohl der Wert des Stallmistes als auch die Menge des Kunstdüngers nur  $\frac{1}{3}$  bis die Hälfte der früheren Menge ausmacht. Dementsprechend wird auch für das Jahr 1919 nur mit einer halben Ernte gerechnet werden können. Aber auch die Ernte 1920 wird unter denselben Umständen zu leiden haben. Wir können auch in diesem Erntejahr keineswegs auf eine volle Ernte rechnen. Die Gründe der Störung der gesamten Landwirtschaft im gegenwärtigen Augenblicke liegen einmal in dem Vorgehen der Entente, die uns die brauchbarsten Verkehrsmittel weggenommen hat, so daß wir nicht einmal die wenigen Kunstdüngermengen, die wir haben, an den Ort des Verbrauches bringen können und auch der Transport der Saatkartoffeln nicht voll wird bewältigt werden können. Sie liegen zum zweiten in der Arbeitsunwilligkeit, die unser Volk ergriffen hat. Die Kohlenförderung liegt daneben, demzufolge auch die Düngerindustrie. Auf eine Besserung der Verhältnisse können wir erst rechnen, wenn man einsehen hat, daß es ohne Arbeit nicht geht, und daß die Landwirtschaft die für die Erzeugung notwendigen Produktionsmittel, namentlich den Dünger, absolut nicht entbehren kann. Die Aufgabe der Zukunft besteht also vor allem darin, dafür zu sorgen, daß die Erzeugung wieder größer wird. — Zur Frage der Besiedlung führte der Redner aus: „Alle maßgebenden Stellen sind sich darüber einig, daß die Siedlung mit größter Energie in die Wege geleitet werden muß, aber die Siedlung darf nicht so vor sich gehen, daß man jedem landwirtschaftlichen Betrieb, der seine Schuldigkeit tut, an irgendeinem Platze beliebige Flächen entzieht, sondern diese Besiedlungstätigkeit muß planmäßig eingeleitet werden. Es sind von dem bereits kultivierten Land soviel Flächen im freien Markte zu haben, daß der Bedarf spielend gedeckt werden kann. Außerdem sind wir in der Lage, die großen Flächen von Heide und Moor, die wir noch im Lande haben, in kürzester Frist in Kultur zu bringen und werden auch dadurch große Flächen für die Siedlung gewinnen können.“

Sodann nahm das Wort Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Gerlach-Bromberg. Er kam bezüglich der Düngemittel zu einem noch viel ungünstigeren Ergebnis. An Stickstoff werden nur 25 v. H. der notwendigen Mengen zur Verfügung stehen, und es sei auch noch fraglich, ob diese geliefert werden. An Phosphaten werden nicht mehr als 30 v. H. zu erwarten sein und bei Kalk ist das Syndikat in seiner Lieferung mit 100 000 Waggons im Rückstande. Es werden daher der Landwirtschaft die notwendigen Rohstoffe fehlen und zu einem ähnlichen Ausschlagsmittel greifen müssen wie die Industrie, die in solchen Fällen den Betrieb einschränkt oder einstellt. Die Landwirtschaft wird gezwungen sein, von der intensiven Wirtschaft zur extensiven überzugehen, diese aber wird eine Verringerung und eine Verteuerung der Produktion im Gefolge haben, da alle Betriebe auf die intensive Wirtschaft eingestellt sind und bei der Einführung der extensiven Wirtschaft nicht voll ausgenutzt werden können, was eine Erhöhung der Unkosten im Gefolge hat. Hieran würde auch die Einstellung von einer halben bis einer Million Arbeitskräften nichts ändern können. Zur Verminderung der zu erwartenden Schäden müsse unbedingt gefordert werden, daß die Stickstoffwerke sofort in Betrieb genommen werden und daß die Lieferung der Kalkdünger nicht an den Transportverhältnissen scheitert. Es ist aber

fraglich, ob es gelingen wird, bis zum Herbst diese Schwierigkeiten zu bewältigen. Die Regierung wenigstens befaße sich vorläufig nur mit der Erledigung anderer Fragen. Anstatt mit der Beseitigung der Zwangswirtschaft beschäftigt zu sein, solle sie sich mit der Lösung sozialer Probleme, als ob nichts Besseres und Notwendigeres zu tun vorläge. Die erste Pflicht müsse es sein, dafür zu sorgen, daß die Ernährung des Volkes sichergestellt werde, und dazu ist es die höchste Zeit, daß wieder Arbeitsfreudigkeit, Manneszucht und Disziplin in die arbeitende Bevölkerung zurückkehrt, die die Revolution bisher untergraben hat.

Die sich hieran anschließende Aussprache verdichtete sich zu einer einstimmig angenommenen Entschliessung an die Regierung, in der die Hauptversammlung auf die Gefahren hinweist, in der sich das deutsche Wirtschaftsleben und insbesondere die deutsche Landwirtschaft dadurch befindet, daß die Erzeugung von Stickstoff zurzeit vollständig ruht. Ein Mangel an Stickstoff aber muß eine katastrophale Wirkung für die Volksernährung zur Folge haben und zu Hungersnot führen. Die Regierung werde daher aufgefordert, für schnelle Beschaffung des notwendigen Stickstoffdüngers zu sorgen, widrigenfalls unübersehbare Folgen für die Volksernährung sich ergeben werden, wofür die Landwirtschaft jede Verantwortung ablehnen müsse. Als letzter Redner sprach der landwirtschaftliche Geschäftsführer der deutschen Hanfbau-Gesellschaft m. b. H., Herr Marquart, über den Hanfbau.